

Halle'sche Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Freitag 13. März 1896.

Preis: 10 Pfennig. Berlin SW., Fernburgerstraße 3.

Die sittliche Entrüstung der Börseaner.

Wir haben einen Leuten von der neuen gegen die Ausschreitungen der Agrarier... Die Agrarier sind rühmlichen Gründung... Die Agrarier sind rühmlichen Gründung...

Die neue anti-agrarische Organisation trägt einen solchen, die Gemeinlichkeit der Interessen der Produktivkräfte... Die neue anti-agrarische Organisation trägt einen solchen...

Der deutsche Handelsstand ist schon deshalb bemüht, der deutschen Landwirtschaft aufzuhelfen... Der deutsche Handelsstand ist schon deshalb bemüht...

Statt aber diese Bestimmung zu betätigen, hat es J. Herr Hamburger in der konstitutiven Versammlung... Statt aber diese Bestimmung zu betätigen, hat es J. Herr Hamburger...

Was die Herren zu ihrem neuerlichen Vorgehen getrieben hat, liegt ja auf der Hand... Was die Herren zu ihrem neuerlichen Vorgehen getrieben hat...

Es ist niemand eingewilligt, für ethisch verwerfliche Handlungen... Es ist niemand eingewilligt, für ethisch verwerfliche Handlungen...

Dennoch wird man nicht leugnen können, daß die Gelegenheiten zu Vergehen gerade in diesem Stunde größer ist... Dennoch wird man nicht leugnen können, daß die Gelegenheiten...

Die Börse ist eine Gesellschaft mit starker Konkurrenz... Die Börse ist eine Gesellschaft mit starker Konkurrenz...

Die G. a. m. b. N. a. r. können bei ihrer Erörterung der Frage der falsifikation... Die G. a. m. b. N. a. r. können bei ihrer Erörterung der Frage...

seine Ehre, die persönliche, wie die geschäftliche, seine Nechtheit und Zuverlässigkeit ebenso viel hält, wie irgend ein anderer Stand.

Wir sprechen es ruhig aus, daß wir den Beruf der Börseaner im allgemeinen für sittlich minderwertig halten... Wir sprechen es ruhig aus, daß wir den Beruf der Börseaner...

Statt dessen hat man es für angebracht gehalten, jene Organisation gegen die „Agrarier“... Statt dessen hat man es für angebracht gehalten, jene Organisation...

Diese Wirkung wird auch die neue großstädtliche Kampfsorganisation... Diese Wirkung wird auch die neue großstädtliche Kampfsorganisation...

Deutsches Reich.

* Preingent Untwold von Bayern hat aus Anlaß seines Geburtsjages... * Preingent Untwold von Bayern hat aus Anlaß seines Geburtsjages...

* In verschiedenen politischen Kreisen wird behauptet, es seien sichere Anzeichen vorhanden... * In verschiedenen politischen Kreisen wird behauptet, es seien...

* Durch den zwischen dem Grafen Goluchowski, dem Reichsfürsten Hohenzollern... * Durch den zwischen dem Grafen Goluchowski, dem Reichsfürsten...

* Die G. a. m. b. N. a. r. können bei ihrer Erörterung der Frage der falsifikation... * Die G. a. m. b. N. a. r. können bei ihrer Erörterung der Frage...

* Die G. a. m. b. N. a. r. können bei ihrer Erörterung der Frage der falsifikation... * Die G. a. m. b. N. a. r. können bei ihrer Erörterung der Frage...

* Die G. a. m. b. N. a. r. können bei ihrer Erörterung der Frage der falsifikation... * Die G. a. m. b. N. a. r. können bei ihrer Erörterung der Frage...

nicht erfüllt. Nichts als zu vollziehen ist nicht Sache der Kirche... nicht erfüllt. Nichts als zu vollziehen ist nicht Sache der Kirche...

Parlamentarisches.

Wie schon vermeldet, hat der Bundestag den beantragten... Wie schon vermeldet, hat der Bundestag den beantragten...

In der Budgetkommission des Reichstags wurde gestern... In der Budgetkommission des Reichstags wurde gestern...

Die getriggerte Sitzung der Budgetkommission wurde durch... Die getriggerte Sitzung der Budgetkommission wurde durch...

Die Verhandlungen über die Prämienfrage sind... Die Verhandlungen über die Prämienfrage sind...

Antien.

König Benedikt läßt, wie nach Alma Madach... König Benedikt läßt, wie nach Alma Madach...

Der unvollständige Don Maria publiziert ein... Der unvollständige Don Maria publiziert ein...

Die Erregung gegen die Amerikaner nimmt immer bedenklicheren Charakter an... Die Erregung gegen die Amerikaner nimmt immer bedenklicheren...

Die Erregung gegen die Amerikaner nimmt immer bedenklicheren Charakter an... Die Erregung gegen die Amerikaner nimmt immer bedenklicheren...

⁴/₀ Pommersche Hyp.-Bk.-Pfandbr., unkdb. bis 1906,
³/₂ Hamburg. Hyp.-Bk.-Pfandbr., unkdb. bis 1905,
³/₁ Preussische Hyk.-Bk.-Pfandbr., unkdb. bis 1905,
³/₂ Deutsche Grundsch.-Bk., Real-ObL, unkdb. b. 1906

habe ich stets in Stücken von Mark 100 bis Mark 1000 vorräthig und verkaufe denselben zum Berliner Börsen-Kurse franco Provision.
 Bei Ankäufen von Werthpapieren werden Coupons 14 Tage vor Fälligkeit ohne Abzug in Zahlung genommen. [3340]

Julius Becker,
 Bankgeschäft, Alte Promenade 10, Fernspr. 453.

Helios

das neue Spiritus-Glühlicht brennt ohne Docht und offener Flamme und eignet sich zu jeder Beleuchtungsart. Kann zu jeder Zeit beendigt werden und ist in Salze zu haben bei [3343]

E. W. Tornau,
 Zuffallations-Gesellschaft für Gas- u. Wasserleitung.
 Veranda-fähige Glühkörper
 sind wieder auf Lager. [3343]

Thenerer Kaffeesorten

geben meist einen guten Kaffee. Man sollte jedoch lieber gute und theuere, als billige und schlechte Kaffees kaufen; mit man trotzdem sparen, so verwende man als Zusatz zum Bohnenkaffee Statthenerer's Malakaffee. Dadurch spart man nicht nur die Abkühlung für eine bessere Kaffeearte wieder ein, sondern erhält ein gesünderes und wohlwollenderes Getränk.

Statthenerer's Malakaffee, von hervor-
 ragenden Vertretern der Kaffeeschiffahrt als höchstwertvolles Produkt anerkannt, wird nach eigenem patentirtem Verfahren (D. R.-P. 65 300) hergestellt. Dasselbe besteht darin, daß das eigenartig zubereitete, sorgfältig geröstete Malak durch Impregnation mit einem aus dem Hefische der Kaffeebohne in den Tropen gewonnenen Extrakt imprägnirt wird. Dadurch erhält das Malak Geschmacks- und Aroma des Bohnenkaffees und giebt somit einen würdigen Kaffee-Liquor wie einen vorzüglichen Kaffee-Brühe.

Statthenerer's Malak-Kaffee kommt 6 bis 8 aus in Packeten mit der Firma Statthenerer's Malak-Kaffee-Fabrik in den Handel. [3310]

Abonnements-Anfang jederseits
Butterlick's Modenblatt 1 Mark³ pro Jahr postfrei!
 Das brauchbarste und billigste Modenblatt der Welt. Monatlich ca. 70 neue Original-Modell.
 Wirklich zuverlässige Schnittmuster für jede Größe nach Maaß oder Anweisung, von 25 Pfg. an, durch
BLANK & CO., Schnittmuster-Abtheilung, 2 A. B. B.
 Verlangen Sie per Postkarte GRATIS-NUMMER! [3314]

Freitag, den 13. des. Mies.
 tritt wieder ein Transport
Ardenner u. Dänische Pferde
 bei mir ein. [3226]
Theodor Weinstein,
 Pretzsch bei Merseburg.

Haasenstein & Vogler Act.-Ges.
 HALLESKES
 Schmaersstrasse 20
 Annoncen-Annahme für alle Zeitungen zu Originalpreisen
 Telephon-Anschluss 591.

Bekanntmachung.
 Die Rittergüter
 Goseck und Eulau (Station Weissenfels),
 Burg- und Kirchscheidungen,
 (Station Kirchscheidungen der Unstrütbahn) sind
 freihändig zu verpachten. [3346]
 Näheres bei
Geh. Justizrath Schlieckmann
 in Halle a. S.

Gut empfohl. Hing. Vermittler,
 sofort zuverh. d. Vermittler sofort
 gesucht. Meldungen schriftl. Koch,
 Hamburg a. S. Nägertstr. 3 a. [334]

Dredschlerlehrling
 sucht Taube, St. Eandberg 4.

Auktion.
 Montag, den 16. d. Mies., Vorm.
 10 Uhr verleihere ich in der „Stäfer-
 Wilhelmshalle“, Neue Promenade
 hierorts folgende Verdingung: [3341]
 1. Bierbrauereiverat, 10 Weib-
 stiche, 48 Ekt. Eihle, 2 Eihpäs,
 1 Regulator, 1 Eiegel, 2 große
 Lampen, 30 Ekt. Defestebel,
 6 Weider, 1 Kiebelbrannt, 4 compl.
 Federbetten, 1 Fib. Zehfchnur.
Kraft,
 Gerichtsvollzieher.

**Preuss. Boden-Credit-
 Actien-Bank Berlin.**
 Die am 1. April 1896 fälligen
 Coupons unserer Hypotheken-
 briefe werden vom 16. März 1896
 ab in Halle a. S. bei Herren H. F.
 Lehmann; Reinhold Steckner
 eingelöst. [3329]
 Berlin, im März 1896.
 Die Direction.

Chemische Wasch-Anstalt
 Reinigung jeder Art
 unentwässert
 Herren- und Damen-
 Garderobe,
 Malakaffee,
 Sammet,
 Seiden,
 Gardinen, Spitzen,
 Teppiche, Polsterstoffe,
 etc.

Halle a. S.,
Gr. Steinstrasse 1,
 Ecke gr. Ulrichstrasse.
 1896

Oberhemden,
 Chemisch, Stragen und Mandelien
 in bester Waare empfiehlt. [3005]
Gustav Wehage,
 Zeisigerstr. 24.

Billig u. gut,
 weil nur eigene Fabrikate,
 läuft man
**Schultornister,
 Schultaschen**
 in der
**Koffer- u.
 Lederwarenfabrik**
 von
Carl Abelmann
 19 Gr. Ulrichstr. 19.

Eine noch neue und wenig gebrauchte
Hackmaschine.
 „Universal-Patent-Kaffee-Schneidmaschine“
 von Hermann Schick Magdeburg, Spur-
 breite 6, mit patent. Seitenlenkung zum
 Hacken von Rüben, Kartoffeln und Ge-
 treide mit vollständigem Zubehör hat zu
 verkaufen. [3333]
 Freigig. Geseh. Regensitz,
 bei Seebauten i. Altmann.

**Gummithran,
 Lederfett,
 Leder-Appretur,
 Geheirvlack**
 empfiehlt (3180)
Ernst Jentsch, Zeisigerstr. 29.

Schwefel-Birtenbeerseife
 ist ärztlich empfohlen gegen jede Haut-
 unreinigkeit, Scropheln, Flechten,
 Witzler, Blüthen, Sommerprossen,
 à Stück 50 Pfg. nur allein bei
Albin Hentze,
 Schmerstrasse 24.

Weizen-Schlempe
 vorzügliches Maltfutter verkauft billigt ab
 Fabrik und frei Haus. [2997]
 Stärkefabrik von **Fr. Dettelnborn.**
 50 Ctr. gelben Obermoster [3334]

Futter-Rübensamen,
 der Erste, verkauft
Schüler,
 Blantenheim, (Recht Halle a. S.)

Steinway
Flügel und Pianinos,
Steinway's Pianofabrik Hamburg,
 St. Pauli, neue Rosenstrasse 20/24,
 die einzige deutsche Filiale der Weltfirma
Steinway & Sons, Newyork,
Hof-Pianoforte-Fabrikanten
 Sr. Maj. des deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
 Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
 der Königin von England, Königin von Italien etc. etc. [3231]

Rothannen (Fichte),
 3 bis 400 Stück, 0,75 bis 2 m hoch,
 (Balkenstange). [3323]
200 Stück Kapanien,
 3 bis 4 m hoch,
50 Stück Linden,
 3 bis 4 m hoch,
 verkauft zu billigen Preisen.
 Tragartig bei Merseburg.
 Witterungsgrünerei.
R. Just.

Schmiede-Verpachtung.
 Meine im besten Gange befindliche
 Schmiede, einsig im Orte, beabichtige
 ich auf längere Zeit zu verpachten. [3321]
 Pretzsch, (Anhalt).

Cypervitriol,
 ferner als Reizmittel gegen Brand in
 Safer und Gerste. [3079]
Schwefelleber
 (Schwefelwasser) empfiehlt
Ernst Jentsch, Zeisigerstr. 29.

Pferde-Verkauf,
 ein Fruch-Mallard m. Bl. von zweien die
 Nutzmahl. 5 u. 6jährig, gesund und fehler-
 frei weil überzählig zu verf. bei [3335]
Fr. Stange Gutsbesitzer
 Thalschütz, b. Köthenau.

Reitpferd-Verkauf.
 Eine schönpreisliche Stute, firm geritten,
 auch gefahren, ein- und zweifährig, für
 Landwirthe und Inspektoren am besten
 geeignet, verkauft, weil für Geschäft
 nicht passend, billig. [3325]
C. Thienemann, Schillerstr. 42.

2 Sprungfähige Bullen
 verkauft Sieglitz bei Dömitz Nr. 35.
Gehekarpsen,
 Rittergut Wahren, b. Zeitz. [3336]
 Antändiger Diener nach auswärts
 gesucht. Herren Hauptpostk. K. Z.
 niedergeliegen Marke erb. [3330]

Sonnabend steht ein Transport
 schwere, hochtragende und
 fruchmilchende
Kühe
 bei mir zum Verkauf. [3338]
F. Blöcker, Bahnhof Stumsdorf.

**Annoucen-
 Annahme**
 für alle Zeitungen

RUDOLF MOSSE
 Halle a. S.
 Bräuderstr.
 Telephon Nr. 101

Ununterbrochen geöffnet von 8 - 7 Uhr. Fernsprecher 151.

Rittergut
 in Provinz Polen, 293 Hektar mit Rübenbau ist bei 45,000 Mark An-
 zahlung zeitgemäß billig zu verkaufen. Näheres durch Fabrikbesitzer
Hützig in Wehrberg bei Torgau. [3275]

Suche 38-40,000 Mk. an Stelle
 Santgelder zur I. Stelle auf mein
 ganz verzin. Wohnhaus in besser
 Lage. Angeb. u. D. p. 2823 bef.
Rud. Mosse, Halle. [3248]

2 leichte, kerneg., gut eingef. jungr.
 und lammtromme [3339]

Kutschpferde,
 1,35 u. 36 gr. Eckenstuten 5 u.
 6jähr. find fortz. u. verf. D. u. u.
 D. c. 50308 bef. R. Mosse, Halle.

von ca. 500 Morgen
 ist für 120,000 Mark
 (30,000 Mk. un. Wert)
Gut
 sofort zu verkaufen. Streben
 Landwirth bietet sich sehr gute
 Ergütens. Näheres auf schriftliche
 Offerte unter C. F. 2766 durch Rud.
 Mosse, Halle. [3245]

2 Drehrollen billig zu
 verkaufen.
 Nr. 2. R. Mosse, Wehrberg. 4.

„Halle'schen Zeitung.“

Besondere Beilage zur



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Protest gegen die von Dr. M. Hollrung veröffentlichte „Erklärung betreffs des Cerespulvers“.

In Nr. 9 der „Mittheilungen“ brachten wir eine „Erklärung betreffs des Cerespulvers“ von Dr. M. Hollrung = Halle a. S. Unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes fordert uns nun der Direktor des Bureaus Ceres, J. E. Jensen = Kopenhagen, auf, nachfolgenden Protest gegen diese Erklärung zu veröffentlichen:

Das Cerespulver ist keineswegs, wie von Dr. Hollrung behauptet, identisch mit der künstlichen Schwefelleber oder Schwefelsäure. Außer diesem Stoff enthält es andere Stoffe in wesentlicher Menge, die von Bedeutung für die Resultate der Kornpräparation sind. Ich lege auch Gewicht darauf, daß das Schwefelsäurepulver im Cerespulver, das ich allein fabrizire — Dr. Hollrung hat diese Thatsache als „fraglich“ bezeichnet — stets in wesentlich völlig unveränderter Form zugegen ist, während das Schwefelsäurepulver in der im Handel befindlichen Schwefelleber, die ja bisher für ganz andere Zwecke fabrizirt wurde, oft in bedeutendem oder wesentlichem Grad in Schwefelsäure Kali verwandelt ist, jedoch die Schwefelleber, auch Schwefelsäurepulver genannt, dadurch als Desinfektionsmittel gegen Kornbrand unzuverlässig wird. Dr. Bruno Drenckmann, Halle a. S., hat im Auftrage der preussischen Steuerbehörde als vereideter Chemiker konstatiert, daß das Cerespulver außer dem Schwefelsäurepulver noch mehrere andere Bestandtheile enthält.

Dem Laien gegenüber ist dieses pflanzliche Arznei- und Stärkungsmittel, das Cerespulver, nicht in höherem Maße geheim als dies mit fast allen in den Apotheken befindlichen Arzneimitteln der Fall ist. Die lateinischen Rezepte der Aerzte werden diese Thatsache nicht umhürzen können.

Dr. Hollrung hat uns Hochdruck in unserer Propaganda mit Bezug auf das Cerespulver vorgeworfen. Ich behaupte, daß unsere Propaganda mit der energischen Bearbeitung des Bodens seitens der Landwirthe zu parallelisieren ist, denn unser Boden ist die Intelligenz der deutschen Landwirthe. Dr. Hollrungs Erklärung zc. kann auf diesem geistigen Erdboden vorläufig nur sterilisierend einwirken, denn obson er sehr wohl spezieller Fachmann mit Bezug auf andere pflanzenpathologische Fragen sein kann, so versteht er die Getreidebrandfrage nicht, und namentlich fehlt es ihm an ganz außerordentlich wichtigen, praktischen Gesichtspunkten. Als spezieller und zwar bahnbrechender Fachmann auf dem Gebiete der Brandfrage (meine Arbeiten über den Getreidebrand berechtigen mich als solcher aufzutreten) bin ich völlig im Stande dieses zu beurtheilen.

Der Kostenpunkt läßt sich von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachten. Ich behaupte, daß der Preis des Cerespulvers in Anbetracht der Fabrikations- und Verhandlungskosten durchaus nicht zu hoch ist, und ich füge hinzu, daß viele Tausend Rilo Cerespulver verkauft werden müssen, um die nöthigen Kosten nur einfach zu decken. Da es sich in Bezug auf das Cerespulver jedenfalls nur um eine Ausgabe von 10 bis 20 Pfennige pro Morgen, je nach der verschiedenen Saatkichtigkeit, handelt, so wird die Hilfe, die Herr Dr. Hollrung der Landwirthschaft durch andere Präparationsmittel, (einschließlich das allgemeine künstliche Schwefelsäurepulver) zu leisten gedenkt, jedenfalls auf diesem Konto nicht von sonderlich großer Bedeutung sein, und Herr Dr. Hollrung muß erst noch die praktische Durchführbarkeit seiner Methoden und deren Resultate in Bezug auf den Ernteertrag beweisen.

Wir räumen Dr. Hollrung ein, und haben es ihm und Allen stets eingeräumt, daß die Kupfervitriol-Methode nach dem Rühnschen Verfahren ein kräftigeres Mittel gegen Brand ist als das Cerespulver, ausgenommen jedoch bei nassem Gerstenbrand, demgegenüber beide Methoden schwach sind, das Cerespulver aber das stärkste Mittel ist. Wir behaupten nur in Bezug auf den Brand, daß das Cerespulver bei alljährlicher Anwendung ein praktisch ausreichendes Mittel gegen den Brand bei Hafer und Gerste ist, daß, im starken Gegensatz zu dem erwähnten Kupfervitriolverfahren, die Cerespulvermethode, praktisch leicht durchführbar ist, wodurch dieselbe, wie auch auf Grund eines ge-

ringen Stoffverbrauches, zugleich billig wird. Wir legen das Hauptgewicht darauf, daß diese leicht ausführbare Methode, während sie bei alljährlichem Gebrauch gegen Brand (nicht Weizenbrand) ausreichend schützt, gleichzeitig auch das Unkraut stark unterdrückt und den Ernteertrag in wesentlichem Maße erhöht und verbessert. Ich behaupte, daß die rationelle Präparation (wogu ich die Ceresbeizung und die Warmwassermethode rechne) ein ebenso selbstständiges und innerhalb seiner Grenzen mindestens ebenso sicheres Mittel für eine erhöhte Kornernte ist, wie die Stalldüngung, die Drainierung zc., und daß ich dadurch ein neues selbstständiges Glied in dem System der rationalen Pflanzenkultur angegeben habe.

Wenn in der Broschüre der Deutschen Ceres (die unter der Leitung meines gleichnamigen Neffen steht) eine Reihe exakter Versuche angeführt werden, so sind diese zum größten Theil von mir selber ausgeführt worden. Vier von den Versuchen sind ausdrücklich als von den dänischen Staats-Versuchstationen bei Lyngby und Askov ausgeführt bezeichnet. Für die Grundlage und für die Resultate ist Rechenschaft abgelegt. Wenn sich diese Broschüre in Verbindung mit dem festen Kern von exakten Versuchen — worauf Gewicht gelegt wird — auf

„eine Reihe empfehlender Zeugnisse von deutschen Fachmännern“ beruft, „die auf praktischem Wege — einige durch Präparation des Saatkorns für mehrere Hundert Morgen — sich von den vorzüglichsten Wirkungen des Cerespulvers überzeugt haben“

so erstieht man daraus ja deutlich, daß hier die Rede von praktischen Fachmännern ist (von denen übrigens mehrere im Besitz wissenschaftlicher Bildung sind).

Ich behaupte, daß die praktische Landwirthschaft ein Fach ist, daß es in diesem auch in Deutschland Fachmänner giebt, die im Stande sind, ein begründetes Urtheil über die Wirkung der Cerespulverbeizung hinsichtlich des Brandes, der Entwicklung der präparierten Saat und (hier ganz speziell) die leichte und billige Ausführbarkeit der Methode auszusprechen, und daß eine Reihe solcher Fachmänner sich zu Gunsten der Cerespulverbeizung in diesen Richtungen hin ausgesprochen habe, und daß die Wichtigkeit ihrer Gutachten von einer Reihe exakter Versuche bestätigt ist, was Alles aus der erwähnten Broschüre deutlich hervorgeht.

Wenn Dr. Hollrung diese „Reihe“ von Fachmännern auf einen Mann — Herr Geheimen Rath Professor Kirchner, der gerade nicht, meines Wissens, praktischer Fachmann ist — reduziert, so ist dies mir, von loyalen Gesichtspunkten ausgehend, bezuglich und gar unbegreiflich, denn man muß ja doch annehmen, daß Dr. Hollrung deutsch lesen und verstehen kann, wenn er das zu den guten Willen hat.

In Anbetracht der Beschaffenheit der ganzen Grundlage für die „Erklärung betreffs des Cerespulvers“ von Dr. M. Hollrung, in Anbetracht, speziell, von seiner Aeußerung: „Nach allem müssen wir den Landwirthen bis auf Weiteres davon abrathen, mit der „Deutsche Ceres“ zwecks Abkaufs ihres „Cerespulvers“ in Verbindung zu treten“, halte ich Herrn Dr. M. Hollrung, mir und den Verkäufern des Cerespulvers gegenüber, für alle geschäftlichen Schädigungen, die von seiner „Erklärung betreffs des Cerespulvers“ resultiren, verantwortlich.

Dieser von mir geschriebene „Protest“ ist von der Firma Deutsche Ceres J. E. Jensen & Co. als auch ihre Antwort bezüglich der erwähnten „Erklärung betreffs des Cerespulvers“ anerkannt.

Zur selben Sache bringen wir nachstehend, um unseren Lesern die Möglichkeit zu gewähren, sich in diesem Streitfall zu orientiren, und dem alten Grundsatz huldigend: „audiatur et altera pars“ folgende Mittheilung aus der landwirthschaftlichen Versuchsstation zu Dresden, verfaßt von Dr. Steglich, über das Cerespulver:

Etwa vor Jahresfrist versandte die Firma „Deutsche Ceres, F. L. Jensen & Co. in Halle“ an die Landwirthe und landw. Vereine die Anerbietungen eines Präparates — Cerespulver genannt — zur Bekämpfung des Getreidebrandes.

In dem betreffenden Empfehlungsschreiben wurde Folgendes gesagt:

1. Das Pulver beugt dem Brande vor.
2. Vergrößert in wesentlichem Grade die Keimungsenergie des Samens und dadurch den Ertrag (Mehrertrag gewöhnlich 6—10 %) selbst bei brandfreier Saat.
3. Verbessert die Qualität des Ertrages, indem sich das Gewicht (Einzelkorngewicht) des produzierten Kornes in der Regel vergrößert (gewöhnlich 2—4 %). Das Präparat wird in Paketen von 1 kg für 2 Mk. verkauft, die zur Behandlung von 1000 Pfd. Saatkorn hinlänglich sind.

Die landw. Versuchstation zu Dresden sah sich veranlaßt, das betr. Präparat einer Prüfung zu unterziehen, das Ergebnis ist f. B. der Firma „Ceres“ auf deren Wunsch mitgeteilt worden.

Da sich die Firma „Ceres“ auch dieses Frühjahr wieder, und zwar mit einer an das Steinmehlerinnernden Ref.ame, an die deutschen Landwirthe wendet und sich hierbei außerdem auf verschiedene Gutachten und Versuchsergebnisse stützt, sehen wir uns genöthigt, die diesseitigen Versuchsergebnisse hiermit zu veröffentlichen, um so mehr, als dieselben in der Reflameschrift der „Ceres“ verschwiegen worden sind. Das durch die Königl. Versuchstation von der Firma „Ceres“ bezogene Präparat, eine grobkörnige, braungelbe, nach Schwefelwasserstoff riechende Substanz, erwies sich bei der vorgenommenen chemischen Untersuchung als Schwefelkalium. Dieser Körper ist übrigens als Pilzgift bereits bekannt und deshalb an sich für den empfohlenen Zweck in gewissem Grade brauchbar.

Um den Einfluß des Präparates auf die Keimung des Getreidesamens festzustellen, wurde ein Keimversuch ausgeführt. Eine Probe Weizenkörner wurde nach Vorschrift mit Cerespulverlösung 1:125 behandelt, eine zweite Probe mit der entsprechenden Menge destillierten Wassers. Die Keimfähigkeit und Keimungsenergie war in beiden Fällen gleich groß, so daß mithin dem Cerespulver in dieser Richtung weder eine schädliche noch eine förderliche Wirkung zugeschrieben werden kann.

Ein weiterer Versuch wurde angestellt, um die Wirkung des Präparates auf Brandpilzsporen nachzuweisen. Eine Portion Sporen von *Ustilago carbo*, Staub- oder Flugbrand, wurde mit der Cerespulverlösung behandelt, eine zweite mit destilliertem Wasser zur Keimung angelegt. Bei den mit Schwefelkaliumlösung behandelten Sporen war die Keimfähigkeit erloschen, während die mit Wasser befeuchteten reichlich keimten.

Ferner wurde ein Kulturversuch angestellt, daß von Gerste und Hafer je eine Portion Samen stark mit Sporen von *Ustilago carbo* gepudert wurde. Für eine Reihe von je 4 Versuchsheuten wurde der erforderliche Samen genau nach der beigegebenen Gebrauchsanweisung mit Cerespulverlösung behandelt, für je weitere 4 Beete blieb der Samen dagegen unbehandelt. Das Ergebnis war folgendes:

1. Gerste:

a) Unbehandelt (Durchschnitt d. 4 Beete)	34 brand. Mehren
b) Behandelt (desgl.)	26 „ „
	Mithin Verminderung: 12 = 23,5 %
2. Hafer:

a) Unbehandelt (Durchschnitt d. 4 Beete)	79 brand. Mehren
b) Behandelt (desgl.)	48 „ „
	Mithin Verminderung: 31 = 39,5 %

Eine wesentlich stärkere Wirkung scheint aber auch die Firma „Ceres“ von ihrem Präparate nicht zu erwarten, denn sie schreibt:

„Der Kornbrand verschwindet sehr schnell, nämlich im Verlauf von 1—2 Jahren, vielleicht mit Ausnahme einzelner brandiger Mehren, was jedoch ohne praktische Bedeutung ist. Der nackte Gerstenbrand vermindert sich jedoch nur langsam und erfordert einen mehrjährigen Gebrauch des Pulvers.“

In einer Zudrift seitens der Firma „Ceres“ wurde uns, im Mai 1895, mitgeteilt:

„Da in der Umgebung von Halle beobachtet worden ist, daß die mit unserem Cerespulver präparierten Frühjahrssaaten bedeutend stärkere Entwicklung des Wurzelvermögens zeigen, als unpräparirte (15—25 %), erlauben wir uns, Sie hierdurch auf die obige Thatsache aufmerksam zu machen, und fragen ergebenst an, ob Sie ähnliche Beobachtungen gemacht haben.“

So unwahrscheinlich uns auch jede Wirkung des Cerespulvers in dieser Richtung sein mußte, so nahmen wir infolge

jener Mittheilung democh Veranlassung, den Entwicklungszustand der Versuchspflanzen bezüglich ihrer Bestockung und Wurzelung festzustellen.

Die Entwicklung war bei beiden Getreidearten durchaus gleichmäßig und im Mittel von je 100 Pflanzen folgende:

Bestockung: Zahl d. Nebenwurzeln: Länge d. Wurzeln cm:
 Unbehandelt: 3,5 7,50 6,5
 Behandelt: 3,5 7,75 6,5

Mithin ergibt sich hieraus keinerlei Wirkung des Cerespulvers, der geringen Mehrzahl von Nebenwurzeln sieht andererseits eine gleichgroße Steigerung der oberirdischen Seitentriebe entgegen.

Wenn nun anderwärts thatsächlich eine kräftigere Entwicklung der mit Cerespulver behandelten Pflanzen beobachtet worden ist (nach einer Mittheilung in Nr. 64/1895 der Deutschen Landw. Presse soll das Gegentheil der Fall gewesen sein), so dürfte dieselbe nach unserem Erachten wohl einzig auf das Anquellen des Samens zurückzuführen sein, welches mit der Präparation verbunden ist. Wir finden uns mit dieser Annahme unzufrieden auch im Einverständnis mit dem „Bureau Ceres“, welches in der Gebrauchsanweisung ausdrücklich sagt: „Die große Flüssigkeitsmenge ist erforderlich zur Erzielung eines großen Mehrertrags und kann nicht wesentlich vermindert werden, ohne daß etwas von dem Vortheil der Methode dabei verloren geht“.

Damit würde also gerade derjenige Theil der Wirkung des Cerespulvers, der gegenüber der Anwendung anderer Brandvergiftungsmittel den Vorzug bedeuten soll, auf Wirkung des gewöhnlichen Wassers beruhen. Diese ist aber auch dort vorhanden, wo man in bisher üblicher Weise Kupfervitriollösungen zur Anwendung bringt (vergl. Nr. 38/1895 der Sächs. landw. Zeitschrift).

Uebrigens ist die Wirkung des Anquellens der Sämereien bereits bekannt und von Kraus und Bollng eingehender untersucht worden, wobei sich Folgendes ergeben hat, was zur Beurtheilung dieser Frage nicht unwichtig ist:

Das Anquellen der Samen beschleunigt nicht allein die Keimung, sondern übt auch einen dauernden Einfluß auf die Entwicklung der daraus hervorgehenden Pflanzen aus, dieselben entwickeln sich kräftiger, blühen zeitiger, aber länger, kommen später zur Reife und erzeugen mehr pflanzliche Substanz. Mithin bietet das Anquellen gewisse Vorzüge, andererseits aber auch Nachtheile. Infolge schärferer Ausprägung der individuellen Eigenschaften der einzelnen Pflanzen tritt ungleiche Reife ein und in höheren Lagen kann durch die verlängerte Vegetationsdauer sogar die Reife in Frage gestellt werden.

Das Anquellen empfiehlt sich besonders bei Pflanzen mit größeren und schwer quellbaren Früchten und Samen, aber durchaus nicht für feinere, nur flach unterzubringende Sämereien.

Zum Anquellen darf nur eine mäßige Wassermenge benutzt werden, nicht größer als sie zur Durchfeuchtung des Samens unbedingt nötig ist. Das hierauf folgende Abtrocknen muß bei mäßiger Temperatur und langsam geschehen. Die Ausaat darf nicht zu lange hinausgeschoben werden, jedenfalls darf die Keimung nicht voranschreiten. Bei angequelltem Samen ist für eine genügende, innerhalb der zulässigen Grenzen größere Tiefelage des Samens Sorge zu tragen, damit ein Austrocknen desselben nicht eintreten kann, alsdann ist aber auch eine Schädigung der Saat nicht zu befürchten. Die Zahl der aufgehenden Saaten wird durch das Anquellen etwas vermindert.

Da die Anwendung des Cerespulvers hiernach keinerlei besondere Vorzüge erkennen läßt, ist nur noch darauf hinzuweisen, daß sich sowohl in dem Rühn'schen Verfahren der Kupfervitriolalkalbeize, welches allerdings etwas umständlich ist, wie auch in dem einfacheren Womener'schen Verfahren, welches darin besteht, daß das Saatgut $\frac{1}{2}$ Minute lang in Körben in 1% ige Kupfervitriollösung eingetaucht wird, unbedingt wirksame und billigere Mittel zur Bekämpfung der lästigen Brandpilze besitzen. Die Keimfähigkeit vermindert sich nach den in hiesiger Versuchstation angestellten Versuchen bei beiden Methoden um etwa 4 % (meist Körner mit verlegter Samenschale). Der Berichterstatter wendet ein abgeändertes Verfahren an, indem er das Getreide 1 Minute lang in 1% ige Kupfervitriollösung und hierauf ebensoviele in 1% ige Sodalaugung tauchen läßt. Dieses Verfahren ist sauberer, schneller und leichter ausführbar als das Rühn'sche, das Trocknen des Getreides geht schneller vor sich und die Keimfähigkeit wird fast gar nicht beeinträchtigt. Die Wirkung der genannten drei Verfahren ist unvergleichlich besser als beim Cerespulver. Bei Versuchen, die wir wiederholt und in genau derselben Weise, wie oben geschildert, angestellt haben, fanden sich

auf den behandelten Beeten nur noch 1 bis höchstens 2 brandige Lehren.

Das Kühn'sche und ganz besonders das modifizierte Verfahren ist auch zur Anwendung für Gerste und Hafer geeignet, gegen die Anwendung des Blomener'schen Verfahrens kann man bei Hafer Bedenken haben. Die Kosten der verschiedenen Verfahren stellen sich wie folgt:

- a) Cerespulver: 1 Kilog. zu 2 Mk. reicht zur Behandlung von 500 Kilog. Samen, mithin belaufen sich die Kosten für 100 Kilog. auf 40 Pfg.
- b) Kühn'sches Verfahren: 1 Kilog. Kupfervitriol zu 50 Pfg. reicht zur Behandlung von 200 Kilog. Samen (Sächsl. landw. Zeitschr. Nr. 88/1895), mithin belaufen sich die Kosten für 100 Kilog. auf 25 Pfg., wozu noch etwa 2 Pfg. für Kalk kommen.
- c) Blomener'sches Verfahren: 1 Kilog. Kupfervitriol zu 50 Pfg. reicht zur Behandlung von 400 Kilog. Samen, mithin belaufen sich die Kosten für 100 Kilog. auf 12½ Pfg.
- d) Abgeändertes Verfahren: Kosten wie bei c, wozu noch 5 Pfg. für Soda kommen.

Verebelung des Getreides in der eigenen Wirthschaft

Die Neuzüchtung vorzüglicher Getreidenovitäten und die Verebelung schon bestehender Sorten, die sogenannte „Hochzucht“, erfordert viel Arbeit und Kenntnisse und einen eigens darauf ausgerichteten Wirtschaftsbetrieb. Daher kommt es, daß die eigentliche systematische Getreideamenzucht vornehmlich in den Händen einzelner Landwirthe liegt, welche sich ganz speziell diesem Zweige des Landbaues gewidmet haben.

Wenn nun auch die Hochzucht von Getreide durchaus nicht Jedermanns Sache ist, so giebt es doch Maßnahmen zur Verbesserung der Kornfrucht, die sich in jeder Wirthschaft ausführen lassen. Die in dieser Richtung aufgewendeten Mühen und Kosten werden sich bei rationeller Ausführung der Arbeiten sicherlich bezahlt machen.

Vor Allem ist es nach der „D. L. Nr.“ nothwendig, daß sich jeder Landwirth durch Anbauversuche über die für seine Wirthschaft beste Kulturform Klarheit verschaffe. Diese vergleichenden Versuche mühen auf Feldern mit möglich gleicher Beschaffenheit in Bezug auf die Qualität, auf physikalische Eigenschaften, Gehalt an Nährstoffen, Vorfrucht u. s. w. vorgenommen werden. Die Saat sowie die Ernte haben möglichst unter denselben Bedingungen zu geschehen. Um etwaige zufällige Abweichungen im Ertrage festzustellen, sollten zwei bis drei Kontrollversuche für jede Sorte angestellt werden. Der Landwirth muß die Versuchsfelder fortwährend sorgsam überwachen, damit er das Resultat als ein vertrauenswürdiges betrachten kann.

Nachdem die ertragreichsten Sorten für den einzelnen Fall festgestellt sind, wird im nächsten Jahre zu den eigentlichen züchterischen Maßnahmen bei den als anbauwürdig erkannten Sorten übergegangen.

Im Allgemeinen bestehen dieselben darin, daß man jene Theile der Felder zur Saatgewinnung benutzet, die von gleichmäßigstem Bestande sind. Die damit verbundene sorgfältigste Reinigung des so gewonnenen Saatgutes von Unkrautsamen und geringen Körnern, und das Bemühen, von diesem wieder nur die vollkommensten und schwersten Körner zu erhalten, führen

Auf Grund oben mitgetheilte Untersuchungen und Erwägungen hat der Berichterstatter s. Z. nachstehendes Gutachten an die Firma „Ceres“ abgegeben:

Das unter dem Namen „Cerespulver“ verkaufte Präparat, aus Schwefelkalkium bestehend, ist, abgesehen von seiner Wirkung, um 100 % zu theuer, da man 1 Kilogramm Schwefelkalkium für 1 Mark kauft. Das Cerespulver wirkt auf die Keimfähigkeit der damit behandelten Getreidesamen nicht nachtheilig ein. Auf die Bestockung und auf das Wurzelvermögen ist eine fördernde Wirkung von uns nicht beobachtet worden.

Cerespulver als Vertilgungsmittel des Getreidebrandes ist wesentlich weniger wirksam als das bisher hierfür angewendete Kupfervitriol. Der Gebrauch des Cerespulvers erscheint zwar bequemer, doch läßt sich dasselbe auch mit dünnen Kupfervitriollösungen erreichen.

Wir können den Landwirthen nur empfehlen, auch in Zukunft die wirksamen und billigen Kupfervitriollösungen zum Beizen des Getreides gegen Brandpilze in Anwendung zu bringen, zum Anquellen des Samens aber, sofern sie dies überhaupt für angezeigt halten, gewöhnliches Wasser zu verwenden.

schon allein zu einer erheblichen Verebelung der Sorte und zur Hebung der Erträge.

Will man noch weiter gehen, so verfähre man folgendermaßen: Kurz vor dem Mähen des Getreides schneide man aus dem Felde diejenigen Lehren aus, welche die charakteristischsten Merkmale der betreffenden Rasse in der deutlichsten Weise zeigen. Man muß hierbei jedoch die Feldränder, Geilstellen und überhaupt alle Theile des Ackers vermeiden, die den Pflanzen besonders günstige oder ungünstige Ernährungsverhältnisse geboten haben. Denn die durch solche abnormen Verhältnisse beeinflussten Pflanzen pflegen Eigenschaften aufzuweisen, die sich nicht vererben, sondern die unter anderen Verhältnissen sehr bald wieder verschwinden. Das Abschneiden der Lehren aus den Stiegen oder auch schon aus den Garben ist aus den eben angeführten Gründen nicht zu empfehlen, da man bei diesem Verfahren nicht den Standort der betreffenden Pflanze kennt.

Die gesammelten Lehren wirft man in Säcke, in denen sie ausgedroschen werden. Will man die Auslese des Saatkorns noch peinlicher betreiben, so bediene man sich des von Professor Nobbe in Tharand empfohlenen Verfahrens, welcher anrät, den oberen Theil der Lehren abzuschneiden und nur die mittleren und unteren Körner zur Aussaat zu verwenden.

Das so gewonnene Saatgut ersten Ranges wird nun bei der Bestellung auf abgegrenzten Feldstücken ausgesät, und zwar die einzelnen Körner auf etwa 6 Zoll Entfernung; das Saatfeld wird gut zurecht gemacht, später häufiger gehackt und von jeglichem Unkraut rein gehalten. Die Ernte sowie der Erdrusch sind mit genügender Sorgfalt auszuführen; auch bei der Aufbewahrung auf dem Schüttboden ist gründliche Sauberhaltung des gewonnenen Saatgutes nothwendig. Dies womöglich alljährlich so gewonnene Saatgut dient nun zur Bestellung der Felder, welche in ihren Erträgen weit über jene hinausgehen werden, die mit auf gewöhnliche Weise gewonnener Saat besät werden.

Kleinere Mittheilungen.

Getreideverkauf der kleinen Besitzer. — Eine Umfrage des landwirthschaftlichen Vereins in Hofgeismar, Provinz Hessen-Nassau, über den Getreideverkauf der Kleingrundbesitzer unter 10 Hektar hat ergeben, daß verkauft wurden: von 1 Betriebe bis zu 1 Hektar Größe 6 Zentner Getreide, von 50 Betrieben in Größe von 1–2 Hektar durchschnittlich 6,6 Zentner, von 96 Betrieben in Größe von 2–3 Hektar durchschnittlich 5,8 Zentner, von 110 Betrieben in Größe von 3–4 Hektar durchschnittlich 7 Zentner, von 100 Betrieben in Größe von 4–5 Hektar durchschnittlich 7,2 Zentner, von 15 Betrieben in Größe von 5–6 Hektar durchschnittlich 8,1 Zentner, von 3 Betrieben in Größe von 6–7 Hektar durchschnittlich 9 Zentner, von 5 Betrieben in Größe von 7–8 Hektar durchschnittlich 8,6 Zentner, von 2 Betrieben in Größe von 8–9 Hektar durchschnittlich 8,6 Zentner und von 3 Betrieben in Größe von 9–10 Hektar durchschnittlich 9,2 Zentner Getreide pro ha. Diese Ermittlung ist angestellt, um nachzuweisen, daß rentable Getreidepreise für die Existenz des Kleingrundbesitzes ebenso nothwendig sind, wie für den Großgrundbesitz. Es ist wunderbar, daß dies noch besonders nachgewiesen werden muß. Die Gegner der Landwirtschaft halten aber an der Ansicht fest, daß der Kleingrundbesitz an hohen

Getreidepreisen kein Interesse habe, weil er kein Getreide verkaufe. Sie sollten sich aber doch selbst fragen, wo denn das baare Geld herkommt, das der Bauer braucht, um seine Steuern und Abgaben zu bezahlen oder sich einen Anzug und ein Paar Stiefeln zu kaufen. Glaubt man denn, daß der Bauer leblich Viehwirtschaft treibe oder sich das nötige Baargeld durch Anbau von Pfeffermünze, Kamillen und dergl., wie von unverständigen Rathgebern vielfach empfohlen worden ist, verschaffe? Wer nur einen schwachen Begriff von dem deutschen Landwirthschaftsbetriebe hat, der weiß, daß dieser sieht und fällt mit der Rentabilität des Getreidebaues, für den Kleingrundbesitzer sind die paar Mark, die er bei guten Preisen aus dem Verkauf seines Getreides erzielt, ebenso werthvoll und oft noch viel werthvoller, als die Hunderte und Tausende, die daraus für den Großgrundbesitzer resultiren.

Kartoffelbau. — Im Magdeburger Verein für Landwirtschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen, Magdeburg, residierte Herr Amtsrathe F. Desterreich-Siegersleben über diejenigen Kartoffelsorten, die sich im letzten Jahre am ertragreichsten gezeigt haben. Der Redner führt an, daß sich im vorigen Jahre eine neue Sorte „Victoria Augusta“, eine rothe Kartoffel, als sehr vortheilhaft zum Anbau er-

man habe. Um Vergleiche anzustellen, baut man die alte Daber'sche Kartoffel, welche als Norm gilt, mit den neuen Sorten zusammen und vergleicht dann die Ergebnisse mit einander. Diese waren im vorigen Jahre folgende:

	pro Hektar	Stärkegehalt
Daber'sche Kartoffel	5800 Pfd.	(22,0)
Imperator	5800 "	(20,5)
Juwel	5400 "	(20,4)
Geh.-Moth Maerder	6970 "	(20,8)
Fortuna	5500 "	(21,0)
Prof. Kühn	3900 "	(16,4)
Prof. Goldfleisch	5100 "	(22,6)
Junfer	6200 "	(22,4)
Gannibal	5100 "	(22,7)
Mar Gyth	5100 "	(21,4)
Wilhelm Korn	5000 "	(20,9)
Geh.-Moth Thiel	6400 "	(20,5)
Prof. Delbrück	4800 "	(17,5)
Victoria Augusta	6290 "	(23,5)

Diese Zahlen ergeben, daß die „Geh.-Moth Maerder“-Kartoffel den höchsten Stärkegehalt aufweist, und dann folgen „Geh.-Moth Thiel“, „Gannibal“, „Victoria Augusta“, „Junfer“ als ertragreichste.

Vorsicht beim Viehkauf. Ein Bauer kaufte auf dem Markt zu Magdeburg von einem herumziehenden Händler ein Pferd. Das Pferd stellte sich nachher als unbrauchbar heraus; der Käufer klagte deshalb wegen Viehmängel beim Amtsgericht zu Magdeburg auf Auflösung des Kaufvertrages. Das Amtsgericht wies die Klage ab, da das Gericht des Wohnortes des Beklagten, in diesem Falle Gastein, zuständig sei. Darauf wurde der Fall von der Rechtschutzkommission des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen übernommen und Berufung beim Landgericht in Coblenz eingelegt. Das Landgericht hat jedoch das Urtheil der ersten Instanz vollinhaltlich bestätigt. Es ist deshalb dringend zu raten, sich schriftliche Garantie für Fehlerfreiheit geben zu lassen mit dem Zulage: Verkäufer und Käufer unterwerfen sich für alle etwaigen Streitigkeiten dem ausschließlichen Gerichtsstande des Ortes, wo der Handel abgeschlossen worden ist. Sofern es aber versäumt ist, einen solchen Schein sich ausstellen zu lassen, gebietet es die Vorsicht, wegen Viehmängel den Verkäufer am Gerichte seines Wohnortes anzulagen. Wir knüpfen an diese Mittheilung ferner die dringende Mahnung, überhaupt im Viehkauf die größte Vorsicht anzuwenden. Insbesondere sei davor gewarnt, bei herumziehenden Händlern Vieh zu kaufen. Es ist bekannt, daß solche oft von weit her, womöglich aus anderen Staaten kommen, wo ein anderes Viehmährschaftsrecht gilt. Ist das Gericht des Wohnortes des Verkäufers zuständig, so bedeutet das im Streitfall für den Käufer Schwierigkeiten, Umstände und Kosten, um zu seinem Rechte zu kommen; ja leicht kann Verjährung der in anderen Staaten noch länger als bei uns bemessenen Gewährfrist für Viehmängel und gänzlicher Verlust jedes Anspruches eintreten.

Billige Beseitigung des lästigen Fabrikshornsteinrauchs ohne Anwendung von Apparaten. Bereits zum vierten Male ist in Leipzig durch die Polytechnische Gesellschaft die Fabrikshornsteinfrage mit Erfolg in der Weise behandelt worden, daß die Feiger mit Vorschriften für rauchfreies Feuern versehen und die Hornsteine das ganze Jahr hindurch auf ihre Rauchentwicklung hin beobachtet und beurtheilt wurden.

Jedesmal am Schluß des Jahres findet, entsprechend den gesammelten Beobachtungszahlen, eine Prämierung der Feiger durch Dispense und Zeugnisse nebst Geldbeträgen statt.

Obwohl schon in den vergangenen drei Jahren die Ergebnisse stets denartig waren, daß sämtliche zur Beobachtung eingeschriebenen Feiger mit Prämien bedacht werden konnten, so ist bei der letzten Prämierung noch eine weitere erfreuliche Tatsache zur Geltung gelangt. Früher wurden die Prämien in vier Stufen gegeben, während

diesmal die vierte Stufe ganz in Wegfall gekommen ist und nur die drei obersten Prämienstufen zur Vertheilung gelangten.

Der Grund hierzu lag darin, daß die Feigerleistungen sich im Allgemeinen ganz wesentlich gebessert haben.

Während früher die schlechteste Feigerleistung, d. h. die Feigerleistung der Prämienreihe letzten Feigers, 2,730 betrug, ist sie bei der letzten Prämierung trotz vermehrter Zahl der theilnehmenden Feiger und trotz verschärfter Beobachtung auf 1,867 gestiegen. Diese erfreuliche Tatsache hat Veranlassung gegeben, die letzte Prämienstufe ganz in Wegfall zu bringen.

Das nunmehr seit vier Jahren nach allen Seiten hin bewährte System zur Verminderung der Rauchbelästigung läßt sich leicht ein- und durchführen, um so mehr, als es weder besonderer Feueranlagen, noch irgend welcher besonderer Vorrichtungen hierzu bedarf.

Die Polytechnische Gesellschaft, Gewerbeverein für Leipzig, hat über die Art der Einrichtung und Durchführung des Systems eine kleine Broschüre (Preis 60 Pfennige) erscheinen lassen, in welcher alles Nähere zur bequemen Durchführung angegeben ist.

Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.
In der Zeit vom 5. bis 11. März 1896 einschließlich
a) von Fleischern den Landwirthen bezahlte resp. von Händlern erzielte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner M.
Rübe	1.	7 jährig	1255	32
	2.	8-9 "	1140-1350	28 1/2-28
	3.	10 "	1185	27
Düfen	1-2.	10 "	880	25
	1.	6 "	1600	30
Bullen	1.	2 "	1270	33
	2.	4 "	1570	33
Schweine		je nach Qualität	300	37
			250-300	36
			363	35
Sauen			200	34
			415	32
Kälber		3 Wochen	140	36

Direkte Händlerpreise nach Schlachtgewicht:

Schweine	je nach Qualität		322	49
			310-350	48
			200-400	47
			260	46
Sauen			180	45
			350	42

b) von den Mitgliedern des landwirtschaftlichen Central-Vereins erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

Rübe	1.	4 jährig	1350	33
	1b.	4 "	1450	32
	1-2.	5 "	1180	31
	2.	7 "	1150	29
Ferkel	1.	2 1/2 "	1230	33
	1a.	7 "	2100	36
Düfen	1.	6 "	1740	35
	1-2.	6 "	1400	33
Bullen	1a	3 1/2 "	1660	34
			280	35
Schweine			300	37

Anzeigen.

Inserate pro Zeile 20 Pfennig.

Saattartoffeln.
Ich offerire 2000 Str. Bruce (verbesserte Magnum bonum) a. Str. M. 1,70; 1000 Str. Prof. Märker M. 2,00; 1000 Str. Boruffa M. 2,00; 1000 Str. Juwel M. 2,00; 400 Str. Prof. Kühn, M. 2,00; 400 Str. Wöhbus M. 2,00; 1000 Str. Juno M. 2,00; 400 Str. Gloria M. 2,00; 400 Str. Victoria M. 2,00; 400 Str. Cäjar M. 2,00.

Kälberruhr,
Durchfall der Schweine u. Fohlen
Sundbestaube und Geflügelcholera
sowie alle Durchfälle der Thiere
heilen selbst in den schwersten Fällen die
Chüringer Pillen.
Wissenschaftlich bearbeitet v. Herrn Departements-Ärzt-
argtes Ballmann-Gesetz vom Gebrauchsanweisung
gratis u. franco durch die all. inigen Apotheken
Dr. Sagemann, chemische Fabrik, Göttingen.
In beziehen die alle Apotheken u. von allen
Thierärzten pro Schachtel zu 2 Mark. —

Inserate pro Zeile 20 Pfennig.

Alle Anzeigen,
welche für Landwirthe bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise
für sämtliche Zeitungen besorgt von dem Spezial-Annoncen-Bureau
für landwirthsch. Anzeigen

Wilh. Rückert
in G. r. l. i. s., Hospitalstraße 42.
Man verlange Preisliste über
70 der bewährtesten Sorten da-
runter große Auswahl in Frühen.
400 Str. Schneeflocke M. 2.

Notationsdruck und Verlag von Otto Thiele in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Otto Thiele, Berlin SW., Bernburgerstrasse 3.